

Seit einiger Zeit waren jedoch Diebstahl und Raub wieder an der Tagesordnung. Die Boers unterließen es leider, beim ersten Falle einen wohlthätigen Schreck zu verbreiten, und so hatte die Schamlosigkeit der schlimmen Nachbarn sich von Tag zu Tag gesteigert. Die Kolonisten, eingeschlafert durch einen kurzen Zwischenraum von Ruhe, erlitten während weniger Monate durch wiederholte Überfälle der Koranas größeren Schaden, als ihre Friedfertigkeit ihnen Segen zu bringen vermochte. Das schamlose Raubgesindel hatte zuletzt alle Scheu beiseite gelassen und zahlreiche Herden hinweggetrieben, so daß nun eine gründliche Züchtigung den verabredeten Rachezug verschärfen sollte, zumal in der vergangenen Woche mehrere Unthaten rasch hintereinander auch an andern Orten von Buschmännern verübt worden waren. Jeder Grenzboer hatte zu befürchten, daß das Unheil in der nächsten Nacht vielleicht an seine eigne Thür pochen könne. Vollzählig hatten sich daher die Ansiedler, zu einem Auszuge gehörig gerüstet, eingefunden.

Die Sonne stand schon hoch, als ein Zug von vierzig wohlberittenen Männern, der Fährte der gestohlenen Rinder folgend, den blauen Hügeln zutrabte, teils in der Hoffnung, Aufschluß über das Schicksal des vermißten jungen Mannes zu erlangen, teils um mit dem flüchtigen „Volk“ abzurechnen, welches man als die Urheber des Brandes und des Mordes der Frau Betje ansah.

Über der Schulter trug jeder der Reiter sein Rohr; am Gürtel hing das lange Ochsenhorn mit Pulver; am Sattelbogen befestigt sah man graue und rote Mäntel, ein Zeichen, daß man des Nachts auszubleiben gedachte. Denn wie heiß auch am Tage, so ist die Nacht in diesen Gegenden bitterlich kalt. Eine Kalabasse mit Wasser, ein kleiner Ledersack mit etwas getrocknetem Fleisch und gedörrtem Brot, um nach Umständen einige Tage in der dürren Wüste verweilen zu können, vervollständigten die Ausrüstung.

Schweigend ritt der Trupp bis an den Ort vorwärts, wo der Vermißte die Flüchtigen überholt zu haben schien. Trotz aller Nachforschung kam man jedoch nur zu demselben Ergebnis wie am Tage zuvor; zuerst bemerkte man die Eindrücker von Hufen, dann die Fährte der Rinder, endlich die Spuren nackter Füße. Weiterhin aber ließen sich an verschiedenen Stellen auch größere und kleinere Fußstapfen unterscheiden, alle in derselben Richtung der Fährte folgend. Offenbar war des Boers „Volk“ auf demselben Wege den zwei flüchtigen Hirten nachgeeilt.

Schon warfen die Hügel dunklere Schatten und die Sonne neigte sich gegen den Horizont. Da jedoch der Zug jetzt über buschlose sandige Ebenen ging, so ließ sich erwarten, daß sich die Fährte selbst in der Dunkelheit der Nacht erkennen lassen würde, und es wurde beschlossen, wenn es nötig thäte, selbst die ganze Nacht durch weiterzureiten. Doch hielt man bei der einbrechenden Dunkelheit an, um den Pferden eine kurze Rast zu gönnen.

In stillschweigender Anerkennung seiner langjährigen Erfahrung war dem alten van Tromp das Kommando überlassen worden, und kein Soldat folgte mit solch blindem Gehorsam seinem Offizier, wie der Boer seinem Anführer. „Feuer leuchtet weithin, Jungens“, sprach der Alte zu etlichen jungen Leuten, die eben halbdürre Wurzeln in Brand setzen wollten, „Feuer leuchtet fern durch die Nacht; löscht es aus und eßt euer Fleisch so wie es ist.“